

Predigt am Hirtensonntag 26. April 2020

Pfarrerin Sandra Herold

Predigttext: 1. Petrus 2,21-25 (Basisbibel)

Fußspuren.

Fußspuren können ganz unterschiedlich aussehen. Je nachdem, welche Schuhe man trägt. Und ob man überhaupt etwas an den Füßen hat.

Wenn ich so über die Wege nachdenke, die wir in den letzten Wochen gegangen sind, dann fällt mir zuerst ein: sie waren kurz! Vom Schlafzimmer in die Küche. Eine Runde durch den Garten. Manche Menschen führte ihr Weg in den Supermarkt oder zur Arbeit. Der Höhepunkt war ein Spaziergang in den Wald.

Die Reichweite unserer Füße hat sich verkleinert in den letzten Wochen. Auf Parkett oder Teppich hinterlässt man auch keine Spuren. Vielleicht gab es eine kleine Schmutzspur nach dem Gang in den Garten. Vielleicht findet sich auf einem feuchten Waldweg noch ein Fußabdruck. Doch weit gekommen sind wir nicht.

Aber ich glaube, wir haben dennoch Spuren hinterlassen.

Nicht unbedingt auf dem Boden. Aber bei anderen Menschen. In ihren Erinnerungen, in ihren Herzen. Und andere haben bei uns Spuren hinterlassen.

Da gibt es wohlthuende Spuren, die wir gerne festhalten möchten. Ein Gespräch mit einer lieben Freundin, bei dem echte Verbundenheit spürbar war. Eine Mut-Mach-Botschaft in der Zeitung. Ein Lächeln über den Gartenzaun hinweg, das deutlich machte: Wir halten zusammen.

Und da gab es Spuren, die eher an Wunden erinnern. Eine Kleinigkeit nur führte zum Streit mit dem Ehepartner. Der Sohn hat sich noch immer nicht gemeldet – und sein Schweigen schmerzt.

Fußspuren.

Der 1. Petrusbrief spricht davon, dass Jesus Spuren hinterlassen hat.

Spuren, die uns zeigen, wie unsere Wege aussehen sollten. Ich lese nach der Übersetzung der Basisbibel im 2. Kapitel:

Christus hat für euch gelitten. Er hat euch ein Beispiel gegeben, damit ihr ihm in seiner Fußspur nachfolgt. Er hat keine Schuld auf sich geladen und aus seinem Mund kam nie ein unwahres Wort. Wenn er beschimpft wurde, gab er es nicht zurück. Wenn er litt, drohte er nicht mit Vergeltung. Sondern er übergab seine Sache dem gerechten Richter. Er selbst hat unsere Sünde mit seinem eigenen Leib hinaufgetragen an das Holz. Dadurch sind wir für die Sünde tot und können für die Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt.

Beschimpft werden und nicht mit gleicher Münze zurückzahlen. Leiden und nicht an Vergeltung denken. Leicht ist das nicht!

Gerade in den letzten Wochen habe ich gemerkt, wie meine Nerven oft zum Zerreißen gespannt sind. Wie schnell ich in die Luft gehe, nur wegen einer Kleinigkeit. Das Leben fordert im Moment sehr viel von mir. Manchmal zu viel.

Umso mehr weiß ich zu schätzen, wenn andere die Ruhe bewahren können. Wenn sie Worte finden, die beruhigen – mich und die Situation. Wenn sie verzeihen, wo ich schmerzhaft Spuren hinterlassen habe.

Und wie schön wäre es, wenn andere auch zu mir sagen würden: „Deine Worte haben mich getröstet. Was du tust, gibt mir Kraft. Dass du da bist, tut mir gut.“

Die gute Nachricht: als Christen haben wir jemanden, der uns hilft, die richtigen Wege zu gehen. Wie ein Hirte seine Herde führt, so sorgt Gott für uns. Oder mit den Worten des 1. Petrusbriefes:

Ihr wart wie Schafe, die sich verirrt hatten. Aber jetzt seid ihr zu eurem Hirten und Beschützer zurückgekehrt.

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.

Ich will mich an die Hand nehmen lassen. Ich will mir zeigen lassen, wie ich gute Spuren hinterlassen kann. Jesus hat uns ein Beispiel gegeben.

Er hat mit Menschen gegessen, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte. Auch ich will mir Zeit nehmen für Gespräche mit Menschen in der Nähe und in der Ferne.

Jesus hat Menschen geheilt. Hat ihre Schuld vergeben. Auch ich will verzeihen, statt neue Wunden zu reißen.

Jesus hat den Menschen von Gott erzählt. Auch ich will vertrauen.

Auf Gott, den guten Hirten. Ich will darauf vertrauen, dass er mich führt auf rechter Straße und im finsternen Tal. Ich will darauf vertrauen, dass grüne Auen und frisches Wasser mich erwarten. Ich will darauf vertrauen, dass meine Wege wieder weiter werden können.

Und dass ich gute Spuren hinterlasse, mit seiner Hilfe.

Amen.